

Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Erscheinen:
Dienstag, Donnerstag und
Sonntags
mit Ausschluß der Feiertage.

Abonnement:
Vierteljährlich 10 Ngr.

Amtsblatt

des Königlich Gerichtsamts und Stadtraths zu Großenhain.

Redaction, Druck und Verlag von Hermann Starke in Großenhain.

Inseratenannahme:
Bis Tags vorher spätestens
früh 9 Uhr.

Inserationsbeiträge
von ausländisch sind in Post-
marken beizufügen oder werden
durch Postvorschuß erhoben.

N. 121.

Dienstag, den 20. October

1874.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Verwaltung der Preussischer Stiftung sollen von den Stiftungsgeldern 1500 Thlr. — — — gegen 5 % Verzinsung und mündelmäßige Hypothek ausgeliehen werden. Darlehensgesuche sind in den nächsten 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Großenhain, am 10. October 1874.

Der Rath.

Ludwig Wolf, Brgrmstr.

Wyschl.

Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlich Gerichtsamte sollen ertheilungshalber die zu dem Nachlaß des Gutsbesizers Ernst Friedrich Albert Herrich zu Folbern gehörigen

Grundstücke, 1) das Hufengut Cast.-Nr. 45, Fol. 41 und das walzende Grundstück Fol. 155 des Folksener Hypothekenbuchs, welche ein Areal von 24 Hektar 48,1 Ar (44 Acker 71 □ Ruthen) umfassen und ortsgewöhnlich unter Berücksichtigung der darauf haftenden Reallasten auf 14165 Thlr. 6 Ngr. geschätzt worden sind, freiwilliger Weise

den 28. October d. J.

im Gasthose zu Folbern versteigert werden.

Erstehungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch geladen, im obigen Termine vor 12 Uhr Mittags, widrigenfalls sie zum Bieten nicht zu lassen, sich anzugeben und über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen, nach 12 Uhr Mittags aber der Versteigerung obiger Grundstücke gewärtig zu sein.

Großenhain, am 12. October 1874.

Das Königlich Gerichtsamt.

J. A.

Bornemann, Assessor.

Politische Weltschau.

Für die innere Entwicklung unsers sächsischen Heimathlandes war die vergangene Woche von tiefgreifender Bedeutung. Die neuen Organisationsgesetze traten mit dem 15. d. M. in Wirksamkeit und in der Hand der Commune liegt es jetzt, die Selbstverwaltung zur Thatfache zu machen. Seit einer Reihe von Jahren war sie das Ziel aller liberalen Bestrebungen. Stadt und Land sind nunmehr berufen, den Beweis ihrer Mündigkeit zu führen. Waren von jeher auch die Städte bemüht, Pfleger bürgerlicher Selbstständigkeit und Hüter bürgerlicher Freiheit zu sein, so blieben im Allgemeinen die Landgemeinden doch weit hinter den Städten zurück. Wie hätte auch durch alle jene Jahre, wo die ländliche Bevölkerung unter Vormundschaft der „gnädigen Herren“ stand, in den Dörfern von Selbstverwaltung die Rede sein können. Erst die neueste Zeit that dazu Schritte durch Ablösung verschiedener Lasten, Aufhebung der Patrimonialgerichtsbarkeit, der gutherrlichen Polizeigewalt, vor allem durch die bereits bestehende Landgemeindevorwaltung, die mit dem 15. d. M. eine nicht unbedeutende Erweiterung nach freierlicher Richtung hin gefunden. Aber, wie gesagt, der eigentliche Hort der Selbstverwaltung ist vornehmlich das städtische Gemeinwesen. Mit je mehr Befugnissen es jetzt ausgestattet wird, um so größer ist die Pflicht der städtischen Behörden, mit vollster Gewissenhaftigkeit ihres Amtes zu warten. Bei aller persönlichen Lebenswürdigkeit und Geschäftstüchtigkeit gerathen doch manche Dirigenten kommunaler Selbstverwaltung mit ihrem Fahrzeuge an sehr gefährliche Klippen. Es liegt auf der Hand, daß es keiner Verwaltung jemals gelingen wird, es Allen recht zu machen und ausnahmslos sich den Beifall der ganzen Bevölkerung zu erwerben. Dessen bedarf es auch nicht. Wo aber in weiten Kreisen und nicht vorübergehend, sondern längere Zeit hindurch sich eine Mißstimmung der Bevölkerung bemerklich macht, so ist das immer ein Symptom, daß nicht Alles richtig ist in der Art, wie die communale Verwaltung gehandhabt wird. In jeder Stadt ist das Regiment obligatorisch und muß es der Natur der Sache nach sein. Sind auch alle Bürger wahlberechtigt und sollen sie auch alle für das Wohl des Ganzen thätig sein, so können doch nur wenige als Repräsentanten der Gesamtheit die Verwaltung selbst besorgen. Daß diese wenigen auch immer die besten sein sollten, versteht sich von selbst, und das zu erreichen, ist eben die Aufgabe Aller. Bildet sich aber in einer Stadt eine Art von Patriciat oder gar ein Cliquenwesen, machen sich Einflüsse geltend, welche auf nichts Anderes als auf eine Vergewaltigung der öffentlichen Meinung hinauslaufen, so ist dies mit vollem Recht als eine fehlerhafte Handhabung der kommunalen Selbstverwaltung zu bezeichnen und wird sich zuverlässig früher oder später einmal rächen.

Eine andere Klippe liegt darin, daß in manchen Communen von den städtischen Behörden zu viel Geheimniskrämerie getrieben wird, daß man zu sehr die Vorherrschaft spielt und jeder auch der wohlwollendsten Besprechung öffentlicher Angelegenheiten vorzubeugen sucht. Kommen dann plötzlich einmal Sachen zum Vorschein, von denen Niemand eine Ahnung gehabt, so erhebt sich natürlich ein gewaltiges Geschrei und Jeder, der bei richtiger öffentlicher Behandlung der Sache zu einem milden Urtheile würde gekommen sein, sucht nun nach Steinen, um sie auf die Geheimniskrämer zu werfen. Außerdem hat auch jeder Mangel an Offenlichkeit die schlimme Folge, daß das allgemeine Interesse für die kommunalen Angelegenheiten immer mehr erlahmt.

Die schlimmste Klippe jedoch, an der in manchen Stadtgemeinden die Liebe zur kommunalen Selbstverwaltung Schiffbruch leidet, besteht darin, daß einzelnen Inhabern städtischer Aemter ein allzu großer Spielraum für Willkür in der Willkür und Gewalt gelassen wird. Heute zu Tage verlangt der Bürger gleiches Recht für Alle; darum muß es niemals dem guten oder bösen Willen eines einzelnen Herren vom Rath überlassen werden, ob er, wie ein kleiner Dynast, ein Gesuch geneh-

migen oder ablehnen will. Wird, was man dem Einen bewilligt hat, den Andern abgeschlagen, so geht das Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Unparteilichkeit in der kommunalen Selbstverwaltung verloren, und das um so mehr, wenn die ablehnende Antwort es für vollkommen überflüssig hält, irgend einen Grund anzugeben. Leider ist diese Praxis unter den Vätern mancher Stadt eine ganz allgemein übliche und trägt wahrlich nicht dazu bei, der Selbstverwaltung neue Freunde zu erwerben. Wir können nur wünschen, daß in der neuen Phase unserer inneren Entwicklung alle diese Klippen möglichst vermieden werden.

Auch unsere Volksschule erhielt in voriger Woche durch Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes und durch die Anstellung sachmännischer Schul-Inspectoren eine von der Kirche unabhängige Stellung. Daß hierdurch die amtliche Thätigkeit des Volksschullehrers gewinnen, daß er sich im Vergleich mit früheren Decennien gehoben fühlen muß, ist ebenso natürlich, wie im Allgemeinen berechtigt. Zugegeben auch, daß es noch manche Ausnahmen von der Regel giebt, daß einzelne Elementarlehrer viel mehr von sich halten, wie sich's gebührt und daß ihre Leistungen in unangenehmer Weise von ihren Ansprüchen überholt werden — eine Erscheinung, die ja in allen Berufsständen sich bemerklich macht und nicht dem Stande, sondern lediglich der Person zur Last gelegt werden darf — so wird doch Niemand leugnen, daß das Schulamt die volle Kraft und die Hingabe des Mannes an seine Pflicht, daß es eine tüchtige wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung erfordert, um den Ansprüchen der Gegenwart zu genügen und die hochwichtige Aufgabe zu lösen: die Jugend der Nation zu erziehen und in alle Dem zu unterrichten, was das Heil der Zukunft verbürgt. Der Lehrer hat darum auch ein volles Recht, seine Ausbildung als die eines Fachmannes zu bezeichnen und von denen, die ihn in seinem Amte controliren sollen, eine noch größere praktische und theoretische Tüchtigkeit in seinem Fache, als er selbst sie besitzt, zu verlangen. Dies aber ist der Gesichtspunkt, von welchem aus die Frage beantwortet werden muß: ob es gerecht und zweckmäßig war, die Volksschullehrer unter Aufsicht von Geistlichen zu stellen? Die Antwort kann nur ein entschiedenes „Nein“ sein. Der Geistliche als solcher besitzt nicht die Fachkenntnisse des Volksschullehrers. Man müßte von Pädagogik und Didaktik, von der Lehrgeschichte und der richtigen Ertheilung des Elementarunterrichts eine äußerst verkehrte Vorstellung haben, wenn man glauben könnte, daß ein Candidat der Theologie alle diese Dinge durch Bewohnung des Seminarunterrichts während weniger Wochen sich erwerben könne. Ist aber ein Geistlicher zugleich Fachmann für das Lehramt, hat er sich durch Studium und praktische Uebung alle jene Kenntnisse und Fertigkeiten erworben, die der Lehrer von Fach besitzen soll, so schießt ihn ja das Gesetz von der Schulinspection nicht aus. Aber er ist eben nur ein Mensch, nicht weil er Theologie studirt hat, zur Beaufsichtigung der Volksschule befähigt und berechtigt. Wir hoffen zuversichtlich, daß der jetzt neuingetretene Zustand sowohl der Volksschule wie dem wackeren Lehrerstande zum Segen gereichen wird. Möge überhaupt die vorige Woche für alle Zeiten unserem engeren Heimathlande ein Wendepunkt zum Besseren gewesen sein. Dazu möge Jeder das Seine nach Kräften beitragen.

Gehen wir zu den allgemeineren Ereignissen der abgelaufenen Woche über, so steht zwar noch immer die Affaire Arnim im Vordergrund der öffentlichen Discussion, ohne daß sie jedoch wesentlich neue Anhaltspunkte zur Beurtheilung ihres Ausgangs böte. Abwarten — ist hier die einzig richtige Politik. Einer anderen Thatfache treten auch wir mit Kopfschütteln gegenüber. Fürst Bismarck war eingeladen, persönlich beim Congreß der sogenannten Katheder-Socialisten in Eisenach zu erscheinen; er sandte jedoch zu seiner Vertretung den Oberregierungs-rath v. Wagener — denselben Mann, der aus Anlaß der Kaiserlichen Reden über den Gründungsgewindl zur Disciplinar-Untersuchung gezogen sein sollte. Man hat nie etwas von den Resultaten dieser Untersuchung gehört, hielt

aber trotzdem Wagener für einen abgethanen Mann, bis er jetzt durch sein Erscheinen in Eisenach constatirt, daß er nach wie vor im staatlichen Dienste vom Fürsten Bismarck beschäftigt wird. Nun kann man zwar dem Reichskanzler nicht nachsagen, daß er in der Wahl der Organe, durch welche er seine Ziele zu erreichen sucht, besonders wählerisch wäre; aber sich durch eine derartig compromittirte Persönlichkeit, wie Wagener, vertreten zu lassen, scheint uns doch der öffentlichen Meinung allzu hart ins Gesicht geschlagen zu sein. Die nachtheiligen Folgen dieser Wahl werden lediglich den Reichskanzler selbst treffen.

In Oesterreich sind die meisten Landtage bereits geschlossen, die noch tagenden suchen ihre Arbeit möglichst zu beschleunigen. Wenn der Reichsrath wieder zusammentritt, findet er im Ganzen die Verhältnisse so wieder, wie er sie gelassen hat. Sonstige Nachrichten von Bedeutung liegen aus Oesterreich nicht vor.

In Italien treten die Vorbereitungen zu den parlamentarischen Neuwahlen in den Vordergrund. Ob sich diesmal die Clericalen betheiligen, wie republikanische Blätter behaupten, ist noch sehr die Frage; denn das gespannte Verhältnis zwischen Regierung und Papst hat sich noch in keiner Weise geändert. Die römische Demokratie will es sich nicht nehmen lassen, den Einsiedler von Caprera, Garibaldi, der sich darnach sehnt, Rom einmal wieder zu sehen, ins Parlament zu wählen. Auch in Genua befindet sich derselbe auf der Candidatenliste der demokratischen Partei. Für den alten Haudegen wäre es jedenfalls besser, nicht gewählt zu werden, denn eine hervorragende Rolle in der neuen parlamentarischen Arena wird er nicht spielen.

Frankreich erfährt jetzt Demüthigungen über Demüthigungen. Nach monatelangen Verhandlungen mit Italien hat es sich zur Abberufung des „Drénoque“ gezwungen gesehen. Die Anwesenheit dieses Schiffes in Civitavecchia war für Frankreich das letzte Zeichen französischer Herrlichkeit in Italien, und für Italien das letzte Zeichen seiner ehemaligen Abhängigkeit von Frankreich. Weidens ist jetzt vorüber: dort die Herrlichkeit, hier das Basallenthum. In der That, wie stand Frankreich im Jahre 1859 in Italien da? Victor Emanuel war der Statthalter Napoleon III. Fast mächtiger als in Frankreich selbst herrschte der französische Kaiser in Italien; seine Gesandten ertheilten die Befehle und seine Armeen schützten das junge Königreich. Und wenn im Jahre 1870 die französische Besatzung Rom verließ, so trat der „Drénoque“ als Symbol an deren Stelle. Auch dieses Symbol ist nun weg. Frankreich hat nichts, buchstäblich gar nichts mehr in Italien. Um aber doch zu thun, als gelte es noch etwas, stationirt es ein anderes Schiff, den „Kleber“, in Corfica, also in einem französischen Hafen. Diese lächerliche Eitelkeit kann ihm natürlich Niemand wehren. — Fast noch depressiver wirkt eine Beschwerdeschrift der spanischen Regierung auf die Franzosen. Serrano liest in derselben dem französischen Cabinet recht gründlich den Text, daß die Hoffnungen bezüglich einer veränderten Haltung der französischen Behörden gegenüber den Carlisten sich nicht erfüllt hätten, obgleich inzwischen die Anerkennung der spanischen Regierung seitens Frankreichs erfolgt sei. Es wird constatirt, daß die Thatfachen mit den freundschaftlichen Zusicherungen Mac Mahon's im grellen Widerspruch stehen und demzufolge Abhilfe der Uebelstände von der französischen Regierung gefordert. Wahrlich, es ist sehr bergab gegangen mit den Franzosen, daß sich sogar Spanien eine solche Lecke Sprache erlaubt. Früher würde Frankreich ganz einfach mit der Waffe in der Hand geantwortet haben.

Tagesnachrichten.

Großenhain. Am Montage Vormittags 11 Uhr erfolgte im großen Saale des Gesellschaftshauses durch Herrn Bezirksgerichtsdirector Meyer aus Meißen die feierliche Einweihung des Herrn Gerichtsamtmanns Schröder in sein neues Amt als Vorstand des hiesigen königl. Gerichtsamtes. Außer dem Personal des Gerichtsamtes waren sämtliche Gemeinde-

vorstände der zum Gerichtsbezirk gehörigen Ortschaften anwesend; auch Deputationen des Stadtraths und des Stadtverordneten-Collegiums wohnten der Feierlichkeit bei.

Gestern wurde der königl. sächsische Bezirkschulinspector Herr Wiegand hier von einer Deputation der Lehrer im Namen der Lehrerschaft seines Bezirks feierlich begrüßt.

Sachsen. Ihre Majestät die Königin hat sich am 17. October Nachmittags über Döbitz nach dem Jagdschloß Wernsdorf begeben und ist am 18. Abends wieder in der königl. Villa zu Strahlen eingetroffen.

Wie das „Meißner Tgl.“ aus zuverlässiger Quelle in Erfahrung gebracht hat, ist das kürzlich in unmittelbarer Nähe der Stadtkirche zu Meissen errichtete Denkmal nicht — wie bisher irrthümlicherweise von vielen Seiten angenommen zu werden schien — von der dasigen Garnison ihren im Kriege 1870—71 Gefallenen gesetzt worden, sondern vielmehr hat das königl. Kriegsministerium die glänzende Waffenthat des 2. Jägerbataillons Nr. 13, d. i. die Wegnahme von vier französischen Geschützen mit stürmender Hand in der Schlacht bei Sedan, durch dieses Denkmal für alle Zeiten ehren wollen. Das Jägerbataillon ist nämlich diejenige sächsische Truppenabtheilung, welche im letzten Feldzuge die größte Anzahl Geschütze im Gefecht erobert hat. Dieses Ehrenzeichen des Jägerbataillons ist denn auch mit demselben unzer trennlich und wird demgemäß bei dem bevorstehenden Garnisonwechsel daselbst begleitet, indem es bestimmt ist, den Hof der zukünftigen Caserne, mit deren Bau nächstens begonnen werden soll, zu schmücken. Die darauf verzeichneten Namen sind nicht die sämmtlicher im Feldzuge Gebliebenen, sondern nur die Derjenigen, welche diese Waffenthat mit ihrem Blute besiegelten.

Vor einigen Tagen ist aus der Strafanstalt Walsheim ein Züchtling, Ernst Heinrich Mitschke aus Großharbe bei Ramenz, entsprungen. Derselbe, obgleich kaum 21 Jahre alt, hat doch schon früher von dem zu einer solchen Entweichung erforderlichen Scharfsinn genügende Proben abgelegt. Vor sechs Jahren war er in der Besserungsanstalt zu Bräunsdorf untergebracht. Als er dort wegen eines disciplinellen Vergehens eine mehrtägige Arreststrafe zu verbüßen hatte, benutzte er die Zeit des Gottesdienstes, um das zugeschraubte, aber nicht vergitterte Fenster über seiner Zellenhülle zu öffnen, durchzukriechen, eine zweite Thür aufzuzwischen und von einem Fenster des dritten Stockwerkes aus mittelst eines lebensgefährlichen Sprunges sich nach dem Blitzableiter herüberzuschwingen und sich an demselben herunterzulassen. Jahrelang hat man ihn vergeblich gesucht, bis ihn erneute Verbrechen in die Hand der Gerechtigkeit lieferten, der er sich aufs Neue und, wie es scheint, nicht ohne Erfolg entzogen hat.

Deutsches Reich. Wie der „D. N.-C.“ mitgetheilt wird, ist nunmehr der 1. November für die Eröffnung des Reichstages definitiv in Aussicht genommen, da die Schwierigkeiten, welche sich bei Aufstellung des Reichsmilitäretats herausgestellt hatten, soweit beseitigt sind, daß dessen Verlesung an den Bundesrath schon in den nächsten Tagen bestimmt zu erwarten ist.

Die „Schl. Ztg.“ schreibt: Die am 1. Januar f. Zs. bevorstehende Einführung der Reichsmarkrechnung, in dem größten Theile des Reichspostgebietes macht die gleichzeitige Aenderung verschiedener Postgebühren notwendig; mit dieser können einige andere wünschenswerthe Aenderungen im Postversendungsverkehr zur Ausführung gebracht werden, wie sie zum Theil durch den am 9. d. Mts. in Bern unterzeichneten Postvereinsvertrag bedingt sind. Die bezügliche Vorlage an den Bundesrath schlägt für Drucksachen folgenden neuen Tarif vor: bis 50 Gramm einschließlich 3 Markpfennige, 50—250 Gramm 10 Pfennige, 250—500 Gramm 20 Pfennige, 500 Gramm bis 1 Kilogr. 30 Pf. Für Waarenproben bis 250 Gramm soll anstatt der 5 bisher eingeführten Sätze der einheitliche Satz von 10 Pfennigen erhoben werden. An Postanweisungsgebühren werden vorgeschlagen: bis 100 Mark: 20 Pf.; 100—200 Mk.: 30 Pf.; 200—300 Mk.: 40 Pf. Als Postversandgebühr soll hinfür 2 Mkpf. für jede Mark erhoben werden.

Aus Danzig wird die erfolgte Indienststellung der „Hertza“ gemeldet, welche ihre Weltreise demnächst von Kiel aus antreten wird. Sobald dies geschehen, werden im Ganzen 10 Kriegsschiffe der deutschen Flotte, darunter allein 6 große Dampfschiffe, mit etwa 100 Krupp'schen Geschützen schweren Kalibers, weit über 100 Seeoffizieren und Beamten, sowie mehr als 2500 Seeleuten zum Schutze unserer Landesangehörigen und unseres Handels sich auf fremden Meeren in Dienst befinden.

Schweiz. Der Nationalrath hat bei Fortberathung des Militärorganisationsgesetzes die Dienstpflicht bei dem Auszug auf die Zeit vom 20. bis 32. Lebensjahre, die Dienstpflicht bei der Landwehr auf die Zeit vom 32. bis 44. Lebensjahre festgesetzt. Die Bundesarmee soll künftig in 8 Divisionen, statt der bisherigen 9, eingetheilt sein.

Italien. Die Regierung hat dem französischen Cabinet für die Lösung der „Dreuoque“-Frage ihren Dank abstaten lassen.

Am 13. October hat die Polizei in Rom 12 uniformirte und bewaffnete Italiener verhaftet, welche aus Spanien herübergekommen waren, um für Rechnung von Don Carlos Anwerbungen zu machen und Waffen einzukaufen.

Aus Palermo wird berichtet, daß die Anzahl der Verbrechen abgenommen hat, und daß die Bewohner der Insel anfangen, neuen Muth zu schöpfen, seitdem zur Aufrechterhaltung der Sicherheit militärische Maßregeln ins Auge gefaßt worden sind. Einige Verhaftungen von flüchtigen Verbrechern und Mitgliedern von Geheimbänden haben sehr zur Verbesserung der allgemeinen Stimmung beigetragen. Mehrere Bataillone Bersaglieri und einige hundert Carabinieri sind auf der Insel angelangt.

England. Die „Times“ veröffentlicht eine zwischen dem Fürsten Biemarck und Regnier, der sich während der Belagerung von Metz als Unterhändler gerirte, geführte Correspondenz, insbesondere einen Brief des Fürsten Biemarck vom 2. d. M. In dem letzteren spricht Bismarck

aus, er glaube nicht, daß sein Zeugniß Regnier in Frankreich von Nutzen sein werde, da dessen Landolente den Fürsten verkleumdete und ungerechter Weise als einen Feind Frankreichs darstellte. Nichtsdestoweniger wolle er wiederholen, daß er in den von Regnier gethanen Schritten stets nur Beweise muthiger Ergebenheit für dessen Vaterland erblickt und daß er die Pläne desselben begünstigt habe, weil er von der Ansicht ausgegangen sei, daß die Herstellung des Friedens dadurch beschleunigt werden könne. Der Fürst schließt seinen Brief mit der Erklärung, daß Regnier niemals persönliche Vertheile von deutscher Seite verlangt, noch auch dergleichen erhalten habe.

Aus Hakodadi (Japan) eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der Mörder des deutschen Viceconsuls Haber am 26. September daselbst hingerichtet worden.

Nach einer in London eingegangenen Meldung aus Melbourne hat die englische Regierung jetzt formell von den Fidjchi-Inseln Besitz ergriffen.

Spanien. Carlistische Depeschen dementiren die Nachricht vom Tode Tristany's und von der Unterwerfung carlistischer Abtheilungen unter die Madrider Regierungsgewalt. Die Carlisten haben sich von Behobia zurückgezogen. Die Ortschaft ist, carlistischen Nachrichten zufolge, von den Republikanern niedergebrannt worden; 20 Häuser liegen in Asche.

Die Besatzung von Amposia (Provinz Verida) hat zwei Sturmangriffe der Carlisten zurückgeschlagen; letztere verloren dabei viele Mannschaft.

Vermischtes.

Der aromatische Stoff der Vanille, das Vanillin, wird neuerer Zeit im Großen und mit erheblichem pecuniären Gewinne aus dem Saft der Pflanze hergestellt und so künstliche Vanille erzeugt, die der natürlichen eine bedeutende Concurrenz zu bereiten im Stande sein dürfte, aber uns leider wieder ein neues Surrogat zur Fälschung der Lebensmittel zuführen wird. Dieses Fichtenarom im Bunde mit peruvianischem Balsam wird der ächten Vanillenschocolade das Dasein verkürzen.

Die „N. Fr. Ztg.“ schreibt unterm 15. Octbr.: Großes Aufsehen macht in Potsdam die Verhaftung einer Frau, welche für die krongeringliche Hofhaltung die Wäsche besorgte und dies benutzte, um unter dem betrügerischen Vorgeben, sie sei damit beauftragt und es gehöre für die Hofhaltung, bei Lieferanten und Privatleuten große Beträge an Waaren und auch baarem Gelde zu erschwindeln. Die Höhe der von ihr verübten Betrügereien soll sich auf eine bedeutende Summe belaufen. Selbstverständlich waren ihre Angaben, unter denen sie die Sachen entnahm, Lüge und Schwindel. Der Aufwand, den die Frau seit einiger Zeit in Essen, Kleidung und Vergnügen trieb, war schon lange aufgefallen, bis man denn auf die Quelle kam, worauf die Verhaftung erfolgte.

Auf dem Bodensee wäre am 8. October das Dampfboot „Stadt Constanz“ mit gegen 90 Passagieren und vielen Gütern in der Nähe von Meersburg beinahe untergegangen. Dasselbe kam schwer beladen von Ueberlingen, nahm in Meersburg noch eine erkleckliche Anzahl Passagiere auf und wollte seinen Cours nach Constanz fortsetzen, als die unheildrohende Katastrophe begann. Das Schiff war einseitig geladen, die vollen Fruchtsäcke standen oben anstatt unten in dem dazu bestimmten Schifferaum, zudem soll noch ein Theil des Schiffes Wasser gefaßt haben, kurz das Schiff schlug bei einer Biegung um, und das Wasser drang in einem Moment in die Cajüte und überfluthete das Verdeck. Eine erschreckliche Scene begann. Ein Theil der Passagiere wollte schon über Bord springen, um das nicht gar ferne Land durch Schwimmen zu gewinnen; andere, die den gewissen Tod vor Augen zu sehen glaubten, geriethen in Verzweiflung; die Nothflage wurde aufgezo gen, und die Schiffstänone brüllte um Hülfe über den See gegen Constanz; in Meersburg ertönte die Sturmglocke, und händeringend standen die Bewohner am Ufer und konnten keine schnelle Hülfe bringen, da ein anderes Dampfboot nicht vorhanden war. Noch einige Minuten, und das Schiff wäre untergegangen. Nur der Besonnenheit des Steuermanns, der mit der letzten Kraft der Maschine, die nur noch mit einem Rad im Wasser arbeitete, während das andere in der Luft sich bewegte, das Schiff gegen das Land leitete, soll die Rettung so vieler Menschenleben und Güter zu verdanken sein. Das Schiff sank wohl, aber es bekam Grund und blieb sitzen. Das schnell von Constanz abcomman dirte Schiff „Germania“ nahm die Passagiere und Güter auf und die „Stadt Constanz“ selbst in das Schlepptau und bugsirte sie nach Constanz.

Am 14. October fanden auf dem Place da la Roquette in Paris zwei Hinrichtungen statt, die von Moreau, dem Kräuterhändler von St. Denis bei Paris, welcher seine beiden Frauen vergiftete, und die von Boudas, der einen seiner Verwandten ermordete, um sich in Besitz seiner Werthpapiere zu setzen. Moreau wurde zuerst hingerichtet. Er starb mit größter Ruhe und rief vom Schaffot aus der Menge mit fester Stimme zu: „Meine Herren, ich sterbe unschuldig!“ Boudas, der wie auch Moreau sein Verbrechen nicht eingestanden, legte ebenfalls ziemlich große Ruhe an den Tag und behauptete zu drei verschiedenen Malen, daß „er unschuldig sterbe.“ Nur wenige Menschen, ungefähr 5 bis 600, hatten sich an der Roquette eingefunden. Man wußte nämlich nicht, daß die Hinrichtungen am 14. stattfinden sollten. Daß zwei wegen verschiedener Sachen Verurtheilte zugleich hingerichtet werden, ist eigentlich gegen das Reglement. Die Gerichtsbehörden ordneten aber die doppelte Hinrichtung an, um Paris nicht an zwei auf einander folgenden Tagen das Schauspiel der arbeitenden Guillotine zu geben. Die Hinrichtungen in Frankreich sind in der letzten Zeit übrigens äußerst häufig. In den letzten vier Wochen wurden über zehn Personen vom Scharfrichter Roquet — für ganz Frankreich giebt es bekanntlich

nur einen Scharfrichter, den man nicht mehr wie früher „Monsieur de Paris“, sondern „Monsieur de France“ nennt — in die andere Welt expedirt. Entsetzlich sind die Folgen, welche das Verbrechen und die Hinrichtung des einen der beiden Mörder, Boudas, gehabt haben. Seine Frau wurde bekanntlich gleich nach seiner Verhaftung irrsinnig. Seine älteste Tochter soll am Tage vor der Hinrichtung dasselbe Schicksal ereilt haben. Sie wurde nach dem Asyl Ste. Anne gebracht. Sein Sohn, der Sergeant im 87. Infanterie-Regiment ist, soll sich eine Stunde nach der Hinrichtung seines Vaters erschossen haben. Das ist der Fluch der bösen That!

Fahrplan.

Nach Dresden: 7 U. früh, 9 40 u. 10 45 vorm., 1 55, 3 12, 4 40 und 5 52 nachm., 8 15, 9 25 und 10 40 abds.
Nach Leipzig: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 und 5 52 nachm., 7 5 u. 10 40 abds. (12 55 nachm. ab Pristewitz).
Nach Meissen: 7 U. früh, 9 40 u. 10 45 vorm., 1 55, 3 12 und 4 40 nachm., 9 25 abds.
Nach Freiberg (via Coswig-Meissen-Nossen): 7 Uhr vorm., 1 55 und 4 40 nachm.
Nach Chemnitz: 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 7 5 abds.
Nach Leisnig und Grimma (via Riesa-Döbeln): 6 U. 10 M. früh, 9 40 vorm. und 3 12 nachm. (4 40 nachm. via Coswig-Meissen-Döbeln).
Nach Leisnig (via Riesa-Döbeln): 7 U. 5 M. abds.
Nach Berlin (via Rödau): 7 U. u. 9 40 vorm., 3 12 nachm. und 7 5 abds. (4 55 früh ab Pristewitz).
Nach Cottbus: 7 U. 44 M. und 11 27 vorm., 2 36 nachm. und 7 50 abds.
Nach Falkenberg, Liebenwerda, Elsterwerda, Mückenberg (via Ruhland): 7 U. 44 M. vorm., 11 27 vorm., 2 36 nachm. und 7 50 abds.
Nach Kollfurt, Mücke, Hoyerswerda etc.: 7 U. 44 M. vorm., 11 27 vorm. und 2 36 nachm.
Nach Berlin (via Cottbus): 7 U. 44 M. vorm. u. 2 36 nachm.

Für die vielen Beweise der Liebe und die Geschenke, welche uns am Tage unseres 50jährigen Ehejubiläums von Nachbarn, Freunden und Bekannten gewidmet wurden, sagen wir unsern aufrichtigsten und innigsten Dank.

Johann Gotthelf Born nebst Frau.

Heute früh 1/2 10 Uhr verschied sanft und ruhig nach achttägigem Krankenlager infolge eines Gehirnschlages unser guter Vater

Fr. Wilhelm Grundmann,

bis zu seiner 1874 erfolgten Emeritirung Kirchschullehrer in Lampertwalda bei Großenhain. Alle die, welche den lieben Verstorbenen kannten, werden uns ihre Theilnahme nicht verjagen.

Dresden, den 16. October 1874.

Edmund Grundmann, Lehrer in Lockwitz.
Anna und Richard Grundmann.

herzlichen Dank für die allseitigen Beweise der Theilnahme durch Wort und That bei der Beerdigung unseres guten Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Lohgerbers Julius Müller, sagt mit dem Wunsche, daß Gott wolke Alle vor ähnlichem Schicksale bewahren
Großenhain, Dresden.

die Familie Müller.

Für die beim Begräbniß meines Mannes gegebenen Beweise von Liebe und Theilnahme, sowie insbesondere für das freiwillige Tragen Seitens der geehrten Schuhmacherzunft und für die spendeten Trostesworte durch Herrn Diaconus Peter fühle ich mich gedrungen, nochmals innigst zu danken.
Friederike verw. Eckart.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Sohnes Hermann fühlen wir uns gedrungen, Allen hierdurch unsern innigsten Dank auszusprechen.

Die trauernde Familie Richter.

Bürgerverein.

Versammlung Donnerstag den 22. Octbr.
Abends 8 Uhr im Bretschneider'schen Salon.

Tagesordnung:

1) Mittheilung des an die königl. Kreisdirection wegen des hiesigen Feuerlöschwesens gerichteten Schreibens. 2) Besprechung der kommenden Ergänzungswahlen der Stadtverordneten. 3) Besprechung des neuen Ortsstatuts. 4) Fragekasten.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Morgen von 8 bis 10 Uhr Vesperabend. D. V.

Der landwirthschaftl. Creditverein

im Königreiche Sachsen,

übernimmt durch seine Agentur bei

Woldemar Wachs in Großenhain,

äußere Meißner Gasse,

Sparcinalagen in jeder Betragshöhe, auch von Nichtmitgliedern, zur Verzinsung mit 4 % vom Tage der Einzahlung an, unter bequemen Rückzahlungsbedingungen, verkauft Pfandbriefe, kündbare und unkündbare. Aufnahme von Mitgliedern, Vermittlung von Darlehnsgesuchen für Gemeinden und landwirthschaftliche Grundstücksbesitzer, Umtausch und Verkauf aller Werthpapiere und Einkassirung von Zins-Coupons.

3000 Thlr. und
1500 "

werden sofort gegen gute Hypothek gesucht durch

Fr. Bretschneider,
Strehla a./Elbe.

Wirthschafts-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, meine in Gavernitz bei Bristewitz gelegene Wirthschaft mit massiven Gebäuden und 5 Acker 79 □ Ruthen Feld, Garten und Wiese sofort aus freier Hand zu verkaufen.
Neelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei
Friedrich Ernst Hähnigen daselbst.

Haus-Verkauf.

Ein massives Haus und Scheune, neugebaut, mit 2 Acker 86 □ Ruthen Feld in schönster Lage, zwei Ziegen, ein Schwein und 20 Scheffel Kartoffeln stehen zu verkaufen. Nähere Auskunft giebt Steinmetz Müller auf der Niederlage beim Baumeister Müller in Großenhain.

74 Zeilen Kartoffeln,

90 Schritte lang, verauctionire ich heute 6 Uhr im Garten der Scheunenstraße hier. C. G. Arnold.

Große Vieh- und Inventar-Auction.

Mittwoch, den 21. October 1874,
von Vormittags 9 Uhr an

in den Gasthöfen zu Lenz
3 Pferde, 7 Kühe, 5 Stück Jungvieh,
7 Schweine, ca. 80 Schock Korn, 20 Schock
Säfer, 10 Schock Gerste, Gemenge, Heide-
korn, 1 Wurf- und 1 Deckelmaschine,
1 Kutschwagen, Bretwagen, Ackergeräthe u.
sowie Möbel, Betten und Kissen
gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.
Großenhain, am 15. October 1874.
Emil Müller.

Holz-Auction.

Dienstag, den 27. October a. e., von früh 9 Uhr
an sollen auf Grundbesitz des Herrn Mehnert in Zabel
(im sogenannten Städtchen) ca. 100 Eichen, 20 Bir-
ken, 10 Linden (bis zu 20 Zoll unterer Stärke),
Weiden, Erben u. s. w. auf dem Stocke unter vorher
bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert
werden. — Abfuhr bequem. Sammelplatz: Neumühle bei
Zabel. Herrmann Claus.

Brennholz-Auction.

Mittwoch, den 28. October d. J.,
von früh 9 Uhr an
sollen im herrschaftl. Schönfeld der Forstrevier ca.
74 Raummeter harte Stücke
(bei der Dammmühle),
510 Raummeter hieft. u. kiefl. Stücke
(bei der Dammmühle) und
98 Wellenhdrt. kiefl. Abrammreißig
verauctionirt werden.
Das erhaltene Holz ist auf Verlangen sofort beim
Zuschlage zu bezahlen, andernfalls 1 Thlr. als Aufgeld pro
Raummeter zu erlegen.
Versammlung im Holzschlage nächst der Ortrand-
straße. Schönfeld, am 12. October 1874. Wagner.

Holz-Auction.

Montag den 26. October früh halb 10 Uhr sollen auf
Bühlauer Flur 75 Reißigstöcke, 35 Stock-
klaffern meistbietend und Scheitklaffern nach der
Lage verkauft werden. Der Sammelplatz ist in der Schänke
zu Bühlau. Bedingungen werden zuvor bekannt gemacht.
Krafftig.

Schaf-Auction.

Freitag, den 23. October 1874, Nachmittags 1 Uhr
sollen in Reinersdorf im Gehöfte des Unterzeichneten
eine Partie weidefette Hammel verauctionirt werden.
Futterfreie Standzeit wird noch 14 Tage gewährt.
Hautenstrauch.

Jeder,

der von jetzt an aus den mir gehörigen Steinbrüchen auf
Neusenflitzer Flur Steine abfahren will, hat sich deshalb
nur an mich, nicht aber an die Steinbrecher zu wenden.
Ueberhaupt hat die Abfuhr nur rathenweise zu geschehen.
Zu widerhandeln verfallen der gerichtlichen Bestrafung.
Gottlieb Müller, Gutsbesitzer in Neusenflitz.

Holländischen Buderzucker

(Staub-Raffinad)
zu Back- und Küchenszwecken empfiehlt
L. Fromm jr.
Heute fettes Schöpfensfleisch à Pfd. 4 Ngr. 5 Pf.
bei Carl Pau.
Fettes Rindfleisch à Pfd. 3 Ngr. 8 Pf. ist von
nächstem Donnerstag früh an zu haben bei
Gottlieb Paul in Wilthenhain.

Gasthofsverpachtung.

Der in unmittelbarer Nähe der Eisenbahnstation Riesa belegene Gasthof zur
„Stadt Leipzig“ mit Garten, Stallung und Hofraum soll sogleich oder später ver-
pachtet werden.

Cautionsfähige Reflectanten wollen sich an die Direction der Actien-
gesellschaft Lauchhammer in Riesa wenden.

Amalien-Allee 560 parterre. Marie Schulze Amalien-Allee 560 parterre.
empfehlen ihre reiche Auswahl von
Oberschlesischer Leinwand
bis zu den feinsten Nummern.

Amalien-Allee 560. Gestickte Streifen in allen Breiten. Amalien-Allee 560.

Gebraunten Kaffee
à Pfd. 18 Ngr. (sehr preiswerth), österreichische Me-
lange à Pfd. 20 Ngr. empfiehlt
Th. Töpelmann.

Gebraunten Kaffee
à Pfd. 15 Ngr. und à Pfd. 17 1/2 Ngr. empfiehlt als
sehr preiswerthe Sorten
der Consumverein „zum Baum.“

Ein amtlich beglaubigtes ärztliches Attest!
Der G. A. W. Mayer'sche weiße Brust-
Syrup*) besteht nach der von mir persönlich gewon-
nenen Ueberzeugung nur aus Pflanzen-Stoffen, welche
eine für die Gesundheit nachtheilige Wirkung nie, wohl
aber eine für alle Affectionen der Brustorgane heil-
same, lösende, beruhigende und sehr wohlthuende
Wirkung erzeugen. Besonders angenehm ist der Wohl-
geschmack und Geruch. In der Praxis bewies er sich
als ein vorzügliches Hausmittel bei chronischen
und auch acuten Lufttröben-Katarthen.
Vorstehendes attestirt mit voller ärztlicher Ueber-
zeugung.
Breslau. Dr. Schwand, prakt. Arzt u.
Vorstehendes Attest hat Dr. Schwand nach eigen-
er Anschauung der Zubereitung des G. A.
W. Mayer'schen weißen Brust-Syrups aus-
gestellt, was hiermit amtlich bescheinigt
Breslau. Dr. C. W. Klose,
Königl. Kreisphysikus und Sanitätsrath.
Jede Flasche trägt Siegel und Etiquette mit dem
Namen: G. A. W. Mayer in Breslau.
*) In Flaschen zu 1 Thlr. und zu 15 Ngr. stets
frisch zu haben in Großenhain bei
Th. Töpelmann, Dresdner Gasse.

Zu den
Kirmesfesten
empfiehlt den Herren Dekonomen
ein
ff. Weizenmehl,
pr. Str. 6 Thlr. 15 Ngr.,
1/4 Str. 1 " 20
8 Pfd. — 1 Meke reichlich 16 1/2 Ngr.
L. Fromm jr.
Weissen Brust-Syrup,
vorzüglich in seinen Wirkungen gegen Husten, Heiserkeit,
Verschleimung u. s. w., empfiehlt in Flaschen à 7 1/2
15 Ngr. und 1 Thlr.
C. G. Weber am Hauptmarkt.

Gute wohlgeschmeckende Butter
hält stets zum Verkauf Hofmann, Marktgrasse.
Holländer Mastrindfleisch
à Pfd. 4 Ngr. 8 Pf. empfiehlt heute
Lindner, Friedrichsgrasse.

Berliner Bitterbier
in Flaschen und im Gefäß empfiehlt
J. Müller. Neugere Weigener Gasse.
Seidene Bänder,
seidene Hut-Shawls,
Schärpenbänder,
1/2 Meter von 4 1/2 Ngr. an,
Sammet-Bänder,
schwarzseidener Sammet,
1/2 Meter von 20 Ngr. bis 3 1/2 Thlr.,
Patent-Sammet,
1/2 Meter von 8 Ngr. bis 1 Thlr.,
Spitzen, Blondes, Crêpe, Tüll,
Schmuckfedern,
Hut-Façons,
Stück von 3 bis 4 1/2 Ngr.,
Corsets,
Stück von 7 Ngr. bis 2 1/2 Thlr.
en gros bei en détail
M. O. Wolf.

Frauenhaare,
geschneidene als auch ausgekämmte, kauft zum höchsten Preise
ein Julius Schulze, Friseur, Weigener Gasse 31.
Auch werden alle nur erdenklichen Herren-, Damen-
und sonstige künstliche Haararbeiten sauber und billig
angefertigt bei Obigem.

Erdöl,
das Liter 28 Pf., der Centner 5 Thlr., empfiehlt
Theodor Töpelmann.
**300 Raummeter ferniges
kiefernes Scheitholz**
verjährigen Einschlags sind zu verkaufen
auf Rittergut Kroppen bei Ortrand.
Eine Grube Dünger ist zu verkaufen
Amalien-Allee 563.

Ein schönes Pony-Fuhrwerk,
zwei kleine schottische Pferde (Schimmel, gleichzeitig zuge-
ritten, 5 1/2 Jahr, Brauner 8 Jahr alt), gut eingefahren,
flotte Gänger und lammfromm, nebst einem offenen Wagen
(1 Jahr gefahren) und feinem russischen Geschirr sammt
Pferdebedecken, Trensen, zwei paar Halftern u. s. w. steht be-
sonderer Umstände halber zu verkaufen.
Anzusehen im Gasthof „zur goldenen Krone“; außerdem
ertheilt die nöthige Auskunft der mit dem Verkauf beauf-
tragte Viehwachmeister Weinhold, Casernenstr. 502 C.
Eine Kuh,
worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen
in Nr. 26 zu Wilthenhain.

**Gute thüringer Speise- & Samen-
Kartoffeln** sind von Mittwoch an pro Centner mit
1 Thlr. 8 Ngr. ab Bahnhof zu verkaufen. Louis Riep.
Ein kleiner Flügel von leichter Spielart ist billig zu
verkaufen; wo? sagt die Exped. d. Bl.
Neue Agenturen
werden für ein überall gangbares respectables Geschäft
gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kauf-
männischen Kenntniss, ist auch als Nebengeschäft leicht
zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten
sind in der Exped. d. Bl. unter den Buchstaben A. B.
C. schleunigst abzugeben.

Brenner-Gesuch.
Für größeren Brennerbetrieb
wird ein zuverlässiger Brenner
zum baldigen Austritt gesucht.
Näheres durch
Gebr. Schwedler.

Actienverein zum Gesellschaftshause zu Großenhain.

Die geehrten Actionäre zum Gesellschaftshause zu Großenhain werden hiermit zur
zweiten ordentlichen General-Versammlung
 für
Donnerstag, den 22. October 1874, Nachm. 4 Uhr
 eingeladen.

Gegenstand der Tagesordnung:

1) Ablegung der Rechnung pro 1873/74. 2) Wahl von drei Vorstandsmitgliedern an Stelle der ausscheidenden, aber auch wieder wählbaren Herren Fabrikbesitzer Richard Zschille, Kaufmann Köppler und Stadtrath Franke.

Ort der Versammlung: **Kleiner Saal im Gesellschaftshause.**

Großenhain, den 13. October 1874.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. November a. c. eröffnet die neu errichtete

höhere Web- und Fabrikantenschule zu Werdau i. S.

ihren ersten Cursum.

Die Anstalt bezweckt als **Specialität** die gründliche Durchnahme sämtlicher Fächer der **Buchsfabrikation** in rein systematischem Lehrgange und wird außer dem **theoretischen** Unterricht, auch hauptsächlich durch die **Praxis** suchen, ihre Scholaren zu tüchtigen Werkmeistern und Fabrikanten heranzubilden. Zu diesem Behufe enthält die Anstalt eine größere Anzahl Handstühle mit den verschiedenartigsten Verrichtungen, sowie Lehrapparate für Erlernung des Harnischgallirens, des Schaf- und Jacquardartenstrickens u. c.

Von ganz besonderer Wichtigkeit für die Schüler sind Lehre und Operationen an den **mechanischen Webstühlen**, deren die Anstalt mehrere besitzt, und ist der Vortheil ein um so weit größerer, da diese Stühle nicht nur mehrerlei Construction, sondern auch den einfachsten und schwierigsten Mechanismus repräsentiren und mit Dampfkraft betrieben werden.

Aus dem Lehrplane sind hauptsächlich hervorzuheben:

Spinnereiberechnung, Calculation und Berechnung der Stoffe nach metrischen Maassen.

Decomposition und Zeichnung gewebter Muster.

Musterzeichnen für Jacquard.

Kartenstricken, sowie praktisches Arbeiten an den Handstühlen.

Montiren und Arbeiten an den mechanischen Webstühlen.

Componiren neuer Muster nach eigenen Ideen.

Decimalrechnen.

Kaufmännischer Unterricht, insbesondere Buchführung.

Technik und Mechanik im Allgemeinen.

Excursionen in den hiesigen Fabriketablissemens.

Nachhilfeunterricht in allen praktischen Wissenschaftsfächern (privatim).

Die Unterrichtsstunden finden zur Tageszeit statt. Der Cursum ist halbjährlich und beginnt mit dem 1. Mai und 1. November. Honorar 50 Thaler.

Gute Quartiere und Pensionen für fremde Schüler disponibel.

Außerdem bezweckt die Anstalt durch einen zweijährigen Cursum in den Abendstunden, die Ausbildung solcher jungen Leute, denen die Bethheiligung am Tagesunterricht unmöglich, für billiges Honorar.

Anmeldungen für den ersten Cursum sind spätestens bis Ende October a. c. bei dem leitenden Director anzubringen.

Werdau, den 9. October 1874.

Das Curatorium.

Jagd-Anzüge

empfehlen

in praktischster, modernster Ausführung

B. Straschitz,

k. k. österr. Hofschneider aus Prag.

DRESDEN, Schloßstrasse 23, I.

vis-à-vis Stadt Gotha.

Vorzügliche Braun- und Steinkohlen liefere auf Bestellung ab meiner Niederlage hier bis vor das Haus in Quantitäten von 3 Tonnen aufwärts.

Gleichzeitig empfehle meinen Versandt aller Sorten Braun- und Steinkohlen, in Lowries bis zu jeder beliebigen Bahnstation, prompte und billige Ausführung zusichernd, geneigter Beachtung.

Großenhain.

Bernhard Bräuer.

Zu den bevorstehenden **Kirmesfesten** halte ich mein Lager

feinster Weizenmehle

in verschiedenen Qualitäten und unter Garantie der vorzüglichsten Sinterung dem landwirthschaftlichen Publikum bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

A. Herrmann Globig.

Friesländer Tafelbutter,

vorzüglich im Geschmack, wöchentlich zwei Mal frisch, empfiehlt in zwei Qualitäten

L. Fromm jr.

Müsse sind zu verkaufen:

Gartenstraße 582.

Wagen in allen Sorten

sind stets vorräthig, desgl. sind alte Korbwagen und ein **Whisky** billig zu verkaufen bei

Louis Günther. Neumarkt.

Ein noch guter, verdeckter Wagen wird sofort zu kaufen gesucht von

Globig.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einem Materialwaaren-Geschäft, sowie auch auf Contor thätig war, sucht zu seiner weiteren Ausbildung unter bescheidenen Ansprüchen baldmöglichst Stellung. Näheres ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein junger Mann sucht Stellung als **Buchhalter** oder **Lagerdiener**. Antritt kann sofort erfolgen. Geehrte Principale wollen Adressen gef. an Herrn Robert Süßmilch in Pirna richten.

Schleifer und Polirer.

Einen tüchtigen Schleifer an den Stein, einen an die Feuerscheibe, einen an die Hochglanzscheibe, einen an die Polirscheibe sucht der Unterzeichnete. Verdienst bei guter Leistung 12-14 Thlr. pr. Woche. Beschäftigung auf Jahre hinaus. Artikel sind Defen und sonstige Gußwaaren. Zur Verhütung von Krankheiten wird nur mit Respiratoren gearbeitet. Reisekosten vergütet nach Ausweis der Tüchtigkeit.

C. Gelsler in Berlin.

Friedrich-Str. 24.

Tüchtige Former,

wenn nüchterne Leute, finden bei billigen Quartieren dauernde Arbeit auf dem Eisenwerke Bernsdorf, Kreis Hoyerswerda, Bahnhofsstation Straßgraben. Verheiratheten werden nach Befinden Umzugskosten vergütet.

Ein Appreteur,

welcher in allen Branchen der Appretur bewandert, sowie mit **Cylinder- und Loch-Walze** gründlich vertraut ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, anderweit Stellung.

Gefällige Adressen unter **D. E. 80** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Döbeln.** (H. 3602hp.)

Voigt-Gesuch.

Für Rittergut **Möckritz** bei Station Döbeln wird zu Neujahr 1875 ein ordnungseliebender, tüchtiger Voigt, welcher guter Feldbesteller sein muß, bei hohem Lohn gesucht. — Verstellung ist Bedingung. **Fr. Schulze, Insp.**

Ein Arbeiter wird gesucht. Wo? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Zwei Frauen zum Haber-Sortiren sucht

T. Höncke.

Ein Küchenmädchen

wird bei gutem Lohn wemöglichst sofort zu miethen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Das freundliche **Oberlogis** Lindengasse 227 ist im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Ein **Parterre-Logis** nebst Bodenraum ist zu vermieten und Weihnachten zu bez.: auß. Meißn. Gasse 493.

In der Nähe der Caserne wird ein elegant möblirtes **Garçonlogis** sofort oder pr. 1. November zu miethen gesucht.

Gefällige Adressen wolle man sub P. H. 5 in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Morgen, Mittwoch, früh 8 Uhr **Wettfleisch**, Mittags frische **Blut- & Leberwurst** bei **K. T. Lehmann, Eiserwerder Straße.**

Schillerschlösschen.

Morgen, Mittwoch, ladet zu **Kaffee und Pfannkuchen** freundlichst ein **Heinrich Sommer.**

Heute ladet zum

Moffest, sowie zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein **H. Richter zum Verzaffer.**

Gasthof zu Naundorf.

Morgen, Mittwoch, empfehle **Nädegebäckenes und Plinzen.** Ergebenit **G. Ringseitl.**

Sonntag den 25. October findet die

Einweihung

meines neuerbauten Saales

statt, wozu ich Männer und Freunde aus der Nähe und Ferne zu zahlreichem Besuche hiermit höflichst einlade.

Grüßig, den 20. October 1874.

Carl Richter, Gastwirth.

Der hinter der Gatzmühle links vom Wege nach Kleinraschütz gebahnte Fußweg über meine Wiese ist bei 10 Ngr. Strafe zur Ortsarmenasse verboten.

Sichler in Kleinraschütz.

Großenhainer Getreidepreise

vom 17. October 1874

85 Kilo netto Weizen	5 Thlr. 20 Ngr. bis 6 Thlr. — Ngr.	
89 " " Korn	5 " " " 5 " 2 "	
78 " " Gerste	4 " 15 " " 4 " 20 "	
59 " " Hafer	3 " 7 " " 3 " 12 "	
75 " " Heidekorn	5 " — " 5 " 4 "	

Zufahrt: 144 Hektoliter.

Heute Dampf- und Wannenbad, morgen nur Wannenbad.